

Praktikumsbericht



Monobachelor Chinastudien

Rundfunk-Aktionsgemeinschaft demokratischer Initiativen und Organisationen

(R.A.D.I.O.) e.V.

Radio Z

Kopernikusplatz 12

90459 Nürnberg

Telefon: +49 911 450060

E-Mail: info@radio-z.net

Abteilung Wortredaktion

Praktikumsdauer:

01.05.2011 bis 31.10.2011

(6 Monate)

1. Radio Z

Der gemeinnützige Verein R.A.D.I.O e.V. betreibt seit 1987 den freien Radiosender Radio Z 95,8 MHz in Nürnberg.

Radio Z sendet täglich von 14 – 02 Uhr terrestrisch auf UKW 95,8 MHz, im Kabelnetz Nürnberg (100,40 MHz) und Erlangen (97,65 MHz) und über Livestream auf www.radio-z.net. Wiederholungen des täglichen 12 Stunden Programms laufen im Kabelnetz und Livestream zwischen 02 – 14 Uhr. Teile des Programms werden als Podcast auf www.radio-z.net bereitgestellt.

Der Verein R.A.D.I.O e.V. erstritt Mitte der 80er Jahre vor dem Verfassungsgericht die Sendelizenz für den bayrischen Äther. Die erste Sendung wurde am 03.12.1987 übertragen. Radio Z zählt zu den ältesten Freien Radios im deutschsprachigen Raum und gilt als eines der größten Freien Medien in Deutschland. Zusammen mit anderen Freien Sender ist Radio Z im Bund Freier Radios organisiert.

Die Prinzipien des Senders waren und sind Unabhängigkeit, Selbstbestimmung, Gleichberechtigung, Interkulturalität und Offenheit. Der Sender lehnt seit jeher jede Art der Diskriminierung ab. In der Wortredaktion wird Wert auf eigene Recherche und kritischen Journalismus gelegt. So werden keine Agenturmeldungen übernommen. In der Musikredaktion wird darauf geachtet Musik abseits des Mainstream zu spielen.

Mehr als 80 Redaktionen senden regelmäßig bei Radio Z. Darunter sind zum Beispiel 14 internationale Redaktionen, die in der jeweiligen Landessprache senden. Des Weiteren gibt es über 50 Musikredaktionen, die nahezu alle musikalischen Genres abdecken. Wort- und Kulturformate ergänzen und strukturieren das Sendeschema. Insgesamt arbeiten mehr als 200 ehrenamtliche und festangestellte MitarbeiterInnen bei Radio Z.

Der Sender ist in einer umgebauten Fabriketage beheimatet. Neben dem Büro der Geschäftsleitung gibt es eines der Musikredaktion, sowie ein Großraumbüro in dem die RedakteurInnen der Wortredaktion arbeiten. Drei Studios mit jeweils zwischen 4 und 6 Mikroplätzen sind des Weiteren vorhanden. Ab 14 Uhr wird aus einem dieser Studios gesendet. Zusätzlich gibt es noch einen Serverraum, ein Besprechungszimmer sowie Toiletten und einen Pausenraum.

Es besteht eine direkte Verbindung zwischen dem Sendestudio und dem Nürnberger Fernsehturm. Ein Haustechniker kümmert sich um den reibungslosen Ablauf der Livesendungen. Zudem ist er ständig telefonisch erreichbar, falls es zu technischen Problemen kommen sollte.

2. Das Praktikum in der Stoffwechselredaktion

Mein Praktikum leistete ich in der Stoffwechselredaktion ab. Der Stoffwechsel ist ein Sendeformat, das Themen aus dem Bereich Politik/Internationales (2. Stunde) und Gesellschaft/Soziales/Kulturelles/Regionales (1. Stunde) bearbeitet.

Die Sendung läuft von Montag bis Freitag jeweils von 16 bis 18 Uhr. In wechselnder Besetzung arbeiten 15 bis 20 MitarbeiterInnen in der Stoffwechselredaktion. Es gibt zwei koordinierende Stellen, die jeden Tag anwesend sind. Die Stoffwechselredaktion ist zusammen mit der Musikredaktion für den Sendestart und den reibungslosen Ablauf des Tagesgeschäfts zuständig. Als AnsprechpartnerInnen für die anderen Sendenden gehört auch die Betreuung des Sendertelefons von 11.00 Uhr bis 18.00 Uhr zum Aufgabenbereich der Redaktion. Im Stoffwechsel werden zudem noch Nachrichten produziert und für die anderen Redaktionen bereitgestellt. Einmal im Monat findet außerhalb der Arbeitszeiten eine Redaktionssitzung statt, die für alle verpflichtend ist. Hier werden aktuelle Probleme, Ausschreibungen, aber auch Inhaltliches besprochen. Zudem werden bei den monatlichen Treffen neue Projekte vorgestellt und die anfallende Mehrarbeit aufgeteilt.

Während des Praktikums in der Stoffwechselredaktion sollte ich zu Beginn mit den alltäglichen Abläufen in der Redaktion, journalistischem Arbeiten, der Studio- und Aufnahmetechnik sowie den Schnittprogrammen vertraut werden. Später sollte ich auch moderieren und eigenständig Beiträge und Sendungen erstellen.

Als sowohl notwendig, als auch hilfreich stellte sich meine Rechercheerfahrung für Hausarbeiten heraus. Wie in jedem Betrieb war auch hier soziales Verhalten unabdingbar, da oft durch Zeitdruck potentielle Stresssituationen entstanden. Teamwork war für die erfolgreiche Durchführung natürlich absolut notwendig.

3. Die Bewerbung

Die Bewerbung war eine Initiativbewerbung. Nachdem ich ein Anschreiben an die Wortredaktion geschickt hatte, wurde ich zu einem ausführlichem Vorstellungsgespräch eingeladen und konnte wenige Wochen später das Praktikum beginnen.

Meiner Erwartungen lagen vor allem darin, für mich heraus zu finden, ob nach dem Studium, ein Volontariat bei einer Tageszeitung oder einem Fernsehsender für mich in Frage käme.

4. Der Arbeitsalltag

Der Arbeitsalltag gestaltete sich sehr vielseitig. Arbeitsbeginn war immer um 11 Uhr vormittags. Dann war, je nach anfallenden Pressemitteilungen, Faxen, E-Mails zwischen einer halben und einer Stunde Zeit um diese zu sortieren, bzw. zu beantworten. In dieser Zeit war auch eine erste Ideenfindung für die Beiträge des Tages vorgesehen. Gerade über den Zeitraum Juli bis August, war es manchmal schwierig interessante Themen zu finden (Stichwort Sommerloch).

Nach der ersten Recherche und Sichtung kamen alle Redaktionsmitglieder zur Sitzung zusammen. Hier wurde besprochen, wer welches Thema bearbeitet, welches Studio wann besetzt ist, wer die Moderation welcher Stunde übernimmt, welche Live - Interviewgäste für diesen Tag eingeladen waren, etc.

Nach der Redaktionssitzung musste „Zappa“ angelegt werden. Hierbei handelt es sich um ein, vom Haustechniker entwickeltes Programm, mit dem, über das Redaktionsnetzwerk, alle beteiligten Redaktionen Zugriff auf die Inhalte und die Musik haben. Gerade zur internen Kommunikation war Zappa ein wichtiges Werkzeug. Über dieses Programm versorgte zum Beispiel die Musikredaktion die Wortredaktion mit zusätzlichen Informationen zu den ausgewählten Musiktiteln.

Im Anschluss bearbeiteten alle Redaktionsmitglieder die gewählten, bzw. zugeteilten Aufgaben. Während dieser Phase war ein ständiger Abgleich nötig, da gerade in der tagesaktuellen Berichterstattung, gewünschte Interviewgäste zum Teil nicht erreichbar oder verhindert waren.

Die Beiträge mussten vor Sendebeginn fertig gestellt sein und auf den Studioserver geladen werden. Zusätzlich mussten dem/der ModeratorIn eine Themenübersicht, Anmoderation und eventuell eine Abmoderation für den Beitrag übergeben werden. Um 16 Uhr fand sich dann der/die eingeteilte RedakteurIn im Sendestudio ein und begann zu moderieren.

Nachdem Abspielen des Erkennungsjingles und der Begrüßung, wurden die Themen der folgenden Stunde in wenigen Sätzen beschrieben. Nach dem Abspielen eines Musikstückes folgten die Anmoderation, dann Beiträge, unterbrochen von Musikstücken, die der Stoffwechselredaktion durch die Musikredaktion bereit gestellt wurden.

Zur Moderation gehört auch, die Technik selbst zu bedienen. Um 17 Uhr fand ein ModeratorInnenwechsel statt.

Um 18 Uhr wurde dann das Sendestudio an die nachfolgende Redaktion übergeben. Falls die nachfolgende Redaktion nicht rechtzeitig im Sendestudio anwesend sein konnte (Stau, Unfall, etc.), musste eine passende Ersatzsendung gefunden werden oder die Minuten bis zum Eintreffen der Nachfolgeredaktion mit Moderation und Musik überbrückt werden. Die eigentliche Arbeitszeit endete um 18 Uhr. Da aber nach der Sendung noch Beiträge ins Netz gestellt werden mussten, bzw., Termine für die nächsten Tage festgelegt werden musste, endete der Arbeitstag selten vor 19 Uhr.

Das Hochstellen von Beiträgen und die Betreuung und Aktualisierung der Internetseite des Senders gehörten ebenfalls zu den Kernaufgaben der Stoffwechselredaktion. Zudem mussten die Kontakte zu anderen, im Bund Freier Radios organisierter, Sendern gepflegt werden. Dies beinhaltete unter anderem das Hochstellen der Beiträge von Radio Z auf die Internetseite des BFR sowie das direkte Anbieten und Verschicken mancher Beiträge an ausgewählte Sender. Bei Krankheitsfällen steigerte sich das Arbeitspensum für alle übrigen MitarbeiterInnen enorm.

Die Stoffwechselredaktion arbeitete sehr eng mit der Musikredaktion zusammen, die auch die Musik für die Sendungen zur Verfügung stellte und auch zur Produktion von Jingles für verschiedene Projekte beitrug.

5. Die Betreuung

Während meines Praktikums wurde ich von den zwei koordinierenden Stellen betreut. Aber auch alle anderen Redaktionsmitglieder waren jederzeit für Fragen offen. Auf den Redaktionssitzungen wurde zudem jeder Beitrag ausführlich besprochen, sodass ich ein wirklich ehrliches und vielfältiges Feedback bekam.

6. Meine Aufgaben

Zu Beginn des Praktikums sollte ich als allererstes einen Veranstaltungskalender produzieren. Anhand dieser Produktion sollte ich mit den Schnittprogrammen, Samplitude und audacity vertraut werden, aber auch die Aufnahmetechnik im Studio lernen. Erste Erfahrungen mit der journalistischen Recherche und den Unterschied zwischen Formulierungen für einen zu lesenden Text und einem Gesprochenem sollten mir so vertraut werden. Für diesen Beitrag wurden zwei Tage veranschlagt. Motivierend war, dass dieser Beitrag nach der Autorisation durch einen der Koordinierenden auch gesendet wurde.

Während des Praktikums sollten die verschiedenen journalistischen Darstellungsformen eingeübt werden. Hierzu zählen: Rezension, Interview, Reportage, Live-Interview, gebauter Beitrag, Kommentar, Nachrichten, Featrues, Hörspiel.

So wurden mir von den Koordinierenden, Skripte zu den verschiedenen Formen gegeben. Zudem nahm ich an einem Presserechtseminar des Senders teil. Die Bedienung der hauseigenen Programme wie Zappa und die Netzwerkeinstellung wurden mir ebenfalls beigebracht. Notfallprogramme, wie ein Servernotstart oder den Neustart der Studioteknik gehörten selbstverständlich zu den Praktikumsinhalten. Ein weiterer wichtiger Bestandteil war auch die Technik in den verschiedenen Studios. Anfangs waren die Koordinierenden, zum Beispiel, wenn ich ein Telefoninterview führte noch anwesend, aber schon nach kurzer Zeit konnte ich mich soweit mit der Technik vertraut machen, dass dies nicht mehr notwendig war. Zusätzlich zur normalen journalistischen Arbeit kam noch das Produzieren von Jingles für bestimmte Sendeformate und Veranstaltungen, die von Radio Z präsentiert wurden oder Projektreihen. Dies lernte ich mit Unterstützung der Musikredaktion.

Die Teilnahme an Presskonferenzen/Pressvorstellungen, die Recherche vor Ort sowie die Gespräche mit BehördenvertreterInnen waren ebenfalls Bestandteil des Praktikums.

Bereits nach vier Wochen war ich während der Sendung mit im Studio. In den darauf folgenden zwei Wochen konnte ich zusammen mit einer der Redakteurinnen erstmals selbst moderieren. Von diesem Zeitpunkt an konnte ich relativ eigenständig Beiträge recherchieren, Interviews führen und moderieren. Schwierigkeiten hatte ich zu Beginn mit dem Schreiben der Anmoderationen sowie mit der Aufregung vor dem Moderieren. Ein Schlüsselerlebnis war hier das Live-Einlesen einer halbstündigen Übersetzung. Normalerweise werden Übersetzungen vorab eingelesen und in den Beitrag eingebaut. Aus Zeitmangel war dies nicht möglich gewesen. Nach den ersten fünf Minuten, die einfach nur schrecklich waren, ging es dann. Ab diesem Zeitpunkt, entstand bei mir die Gewissheit, dass alles schon irgendwie rechtzeitig fertig wird. Beziehungsweise, wenn ein Beitrag nicht rechtzeitig fertig gestellt werden konnte, Es immer Möglichkeiten gibt und auch geben muss um weiter zu senden. Am Ende des Praktikums konnte ich als vollständiges Mitglied der Redaktion mitarbeiten und habe dies mit Freude getan. Im Anschluss an das Praktikum wurde mir eine unbefristete Tagesstelle angeboten, die ich annahm.

7. Projekte

Während meines Praktikums entwickelte ich zusammen mit einer Kollegin ein eigenes Sendeformat. Die Magazin-Sendung „Gender – So What?!“ sollte zum einen den Diskurs zu feministischen Themenbereichen neu beleben, zum anderen radiounerfahrenen jungen Menschen, im Alter zwischen 14 und 25 Jahren, den selbstbewussten Umgang mit Medien näher bringen. Gerade auch die Beschäftigung mit medienpädagogischen Methoden war eine große persönliche Bereicherung. Zur Aufgabenstellung gehörten die Konzeption des Sendeformates, die Formulierung eines Projektantrages, die Akquise von Drittmitteln sowie die Präsentation bei einer Mitgliederversammlung. Nach der erfolgreichen Präsentation und der Zusage des Senders einen frei gewordenen Sendeplatz zu erhalten, erhielten wir im Oktober 2011 die Zusage für die Drittmittel und konnten die Magazinsendung im Dezember 2011 erstmals ausstrahlen.

8. Ergebnisse

Neben der Beherrschung verschiedener Schnittprogramme, der Aufnahmetechniken, neuer Recherchemethoden, war vor allem das Moderieren die größte Herausforderung und auch der größte Erfolg. Durch das Sprechen im Radio habe ich kein Lampenfieber mehr.

Auch die Entwicklung eines eigenen Projektes, inklusive Akquise von Drittmitteln sowie die medienpädagogische Arbeit haben mich befähigt im Bereich Freier Rundfunkjournalismus/Medienpädagogik erfolgreich zu arbeiten.

Ein für mich weiterer wichtiger Punkt war, dass ich erstmals seit dem ich mein Studium aufgenommen hatte, eine reale Vorstellung davon bekam, dass ich den in den Modulen gepaukten Stoff eventuell doch noch für etwas einsetzen kann. So konnte ich meine im Studium erworbenen Kenntnisse der chinesischen Sprache für mehrere Interviews einsetzen, die ansonsten, in Ermangelung einer Übersetzerin, ausgefallen wären. Auch die im affinen Bereich erworbenen Kenntnisse über internationale Beziehungen, haben die Arbeit an internationalen Themen erleichtert.

Geeignet ist diese Praktikumsstelle für Studierende, die selbständig arbeiten und ein gutes technisches Grundverständnis mitbringen. Desweiteren sollten die PraktikantInnen kommunikativ, aufgeschlossen und teamfähig sein. Das Beherrschen einer oder mehrerer Fremdsprachen ist von Vorteil. Falls eine Moderationsstelle angestrebt ist, kann Gesangunterricht, beziehungsweise Sprechtraining von Nutzen sein.

Als Arbeitgeber und zur Absolvierung von Praktika würde ich Radio Z für andere Studierende empfehlen. Da sich der Sender aber nicht in Berlin oder im Umland befindet, ist dies aber wohl hinfällig.